Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 588. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. August 1887.

Die Coalitionsverhandlungen.

Berlin, 23. August.

Darüber, ob der Spiritusring zu Stande kommen wird oder nicht, weichen die Meldungen in diesem Augenblick von einander ab. Das leitende Comité läßt sich selbstverständlich nicht in seine Karten sehen. Die Drohung, falls auch nur eine Kartoffelbrennerei sich ausschlösse, sei die Coalition gescheitert, hat natürlich kein verständiger Mann au pied de la lettre genommen; sie ist ein Pressionsmittel gegen solche Brenner, die von den hohen Preisen, welche die Coalition herbeiführen soll, Nutzen ziehen und sich doch von derselben unabhängig halten möchten. Für das politische Urtheil ist übrigens die Frage, ob die Coalition zu Stande kommt oder scheitert, von keinem besonderen Belang. Scheitert sie, so können die darauf gerichteten Bestrebungen in etwas veränderter Form wieder aufgenommen werden. Für das politische Urtheil ist das allein wichtig, daß Bestrebungen dieser Art durch das neue Gesetz ermöglicht werden, daß das Gesetz auf dieselben abzielt.

Ich habe mich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, die ganze Coalition nur unter dem politischen Gesichtspunkt zu betrachten. Ich habe ausgeführt, dieselbe sei eine Folge der Gesetzgebung und somit Material zur Kritik der Gesetzgebung.

Zweierlei habe ich abgelehnt. Einmal mag ich nicht über das sittliche Verhalten der betheiligten Personen zu Gericht sitzen. Mir gefällt die ganze Sitte nicht, geschäftliche Transactionen vor den Richterstuhl der Moral zu ziehen und ich habe mich nie daran betheiligt. Daß gerade diese meine Zurückhaltung von solchen persönlichen Erörterungen mir Angriffe der gehässigsten und böswilligsten Art zugezogen hat, halte ich für eine sehr bezeichnende Erscheinung. Und zweitens habe ich mich davon frei gehalten, die einzelnen Bestimmungen des Prospects auf ihre geschäftliche Zweckmäßigkeit hin zu prüfen. Das ist eine Aufgabe des Gründers und nicht eine Aufgabe des Politikers. Dem Politiker liegt lediglich ob, den Beweis zu führen, daß das neue Gesetz Früchte gebracht hat, welche dem öffentlichen Interesse widerstreiten und daß deswegen das Gesetz Tadel verdient.

Ich will noch einmal meine Ueberzeugung ausdrücken, daß jeder Versuch der Gesetzgebung, ein einseitiges Interesse auf Kosten concurrirender Interessen zu begünstigen, schließlich demjenigen, welchem sie zu Statten kommen soll, schadet. Die Zuckerindustrie, die sich früher in so gesunder Lage befunden hat, ist auf das Tiefste durch die staatlichen Versuche, sie zu heben, geschädigt worden. Von allen künstlerischen und schutzzöllnerischen Quacksalbereien unserer Zeit hat noch keine einzige Nutzen gebracht; wohl aber liegt für das tiefer blickende Auge der Schaden zu Tage, den sie gestiftet haben. So werden auch alle Versuche, von Staatswegen der durch eigene Schuld in eine ungesunde Lage gerathenen Kartoffelbrennerei aufzuhelfen, nur zum Schaden dieses Industriezweiges ausschlagen. Je gewaltsamer die angewendeten Heilmittel sind, desto heftiger wird der Rückschlag sein, der sich früher oder später einstellt. Und gerade, weil ich diese Ueberzeugung hege, scheue ich keine Mühe, immer wieder auf das Gesetz als auf den Ursprung der geschaffenen Uebel hinzuweisen. Mit einem Appell an das Gewissen ist ebenso wenig Etwas auszurichten, wie mit einer kalkulatorischen Prüfung der Angaben eines Gründungsprospects. Auf Grundlage einer verkehrten Steuergesetzgebung mußten sich die Zustände, die jetzt vorliegen, mit Nothwendigkeit entwickeln.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. August.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das Zustandekommen der Spiritus-Monopolbank im hohen Grade fraglich geworden ist. Die Betheiligung der Brenner entspricht keineswegs den gehegten Erwartungen; seitens der Interessenten ergehen die flehentlichsten Aufrufe zum sofortigen Beitritt. „Der Branntweinbrenner", das officielle Organ des Vereins schlesischer und märkischer Brenner, bringt heute einen Artikel unter der Ueberschrift: „Eile thut Noth!", in welchem nochmals alle Vortheile, welche dem Brenner durch die Coalition erwachsen sollen, auseinandergesetzt werden. In diesem Artikel heißt es: das aufzulegende Capital beträgt 30 bis 40 Millionen Mark. Von dieser Summe werden 10 000 000 den Brennerei-Besitzern in Actien à 1000 Mark zur Zeichnung überlassen. Die Actien selbst werden pari ausgegeben.

Ein Gegner ist dem Projecte in dem hochconservativen „Reichsboten" entstanden. Derselbe beginnt heute eine Serie von Leitartikeln über die Spiritusbank mit folgender Einleitung:

Das Project der Spiritusbank findet anscheinend nicht nur in den speciell landwirthschaftlichen, sondern auch in den politischleitenden Kreisen außerordentlichen Anklang — wenigstens nach den Stimmen der Presse, welche den Urhebern des Projects nahe stehen. Andererseits deuten freilich die nachdrücklichen Betonungen, wonach die Beitrittsfrist auf keinen Fall über den 27. d. M. hinaus verlängert werden soll, darauf hin, daß es außerordentlicher Mittel bedarf, um die Betheiligten rasch über die aufsteigenden Bedenken hinwegzuführen und nicht minder, daß man sich von Seiten der Urheber des Projects — die trotz der Unterzeichner des Aufrufs an die Spiritusbrenner schwerlich in erster Linie in den Kreisen der Landwirthschaft zu suchen sind — vor einer gründlichen Erörterung der gemachten Vorschläge zu fürchten scheint. Wozu sonst die Eile? Noch ist ja die Actiengesellschaft, welche die Angelegenheit betreiben soll, gar nicht gegründet; hinsichtlich dieser Gründung und wegen der Capitalbetheiligung schweben nach guten Quellen noch unsichere Verhandlungen und die plötzliche Erhöhung der projectirten Actiensumme von 30 auf 40 Millionen weist auf Reibungen hin. Jedenfalls fehlt es aber bis jetzt noch an jeder kritischen Beleuchtung des von den Gründern vorgeschlagenen Vertragsentwurfes, wie man sie wohl von landwirthschaftlicher als von politischer Seite hätte erwarten sollen, und die wir nun, da sie ausgeblieben ist, in aller Kürze um der Wichtigkeit der Sache zu ersetzen suchen wollen. Man hält sich, wie es scheint, zu kritiklos an die verlockenden Preisangebote für den Inlandsspiritus.

Der „Reichsb." unterzieht darauf den den Brennern vorgelegten Vertragsentwurf einer sehr scharfen Kritik. Er schreibt u. A.:

Der gefährlichste der Paragraphen ist der fünfte, in Verbindung mit dem fünfzehnten, wo es sich um die über die feststehende Menge hinausgehende Lieferung handelt. Selbstverständlich kommt hier der „Export" und die „Hebung" der Spiritusindustrie auf dem Weltmarkt zum Vorschein. Hierauf erhält der Brenner auch „Vorschüsse", aber unter dem Vorbehalt der Zurückerstattung, wenn sich etwa aus dem Verkauf des Spiritus anstatt des Gewinns Verlust ergeben sollte. Diese beiden Paragraphen schon würden für uns die Annahme des Vertragsentwurfes ausschließen; und es will uns scheinen, als liege hier ein Punkt, der im Gemein-Interesse von Seiten der Behörde nicht zugelassen werden sollte.

Ueber die Stellungnahme der Nordhäuser Spiritusfabrikation zu dem Ringe wird der „Voss. Ztg." aus Nordhausen geschrieben:

Endlich beginnt es sich auch in den Kreisen der hiesigen Branntwein-Fabrikanten zu regen. Bei der ersten Kunde von dem neuen Plane der Agrarier waren die hiesigen Interessenten so überrascht, daß sie zu einem Entschlusse über ihre Stellungnahme zu dem Spiritusringe nicht sogleich kommen konnten. Einige Tage ruhigen Nachdenkens haben indeß genügt, um sie die Größe der Gefahr, welche der hiesigen Branntwein-Industrie und damit unserer ganzen Stadt im Falle der Verwirklichung des Planes droht, erkennen zu lassen. In Folge dessen hat man — vorläufig noch im engeren Kreise — die Frage erwogen, ob es sich im Falle des Zustandekommens der projectirten Gesellschaft für Spiritusverwerthung nicht empfehlen würde, von Seiten der hiesigen Branntwein-Fabrikanten eigene gemeinschaftliche Spiritus-Brennereien zu errichten oder zu kaufen; bis dies geschehen, ein Uebereinkommen unter sämmtlichen hiesigen Fabrikanten dahin abzuschließen, daß Spiritus nur von solchen Brennereien bezogen werden dürfe, welche dem Spiritusring nicht beigetreten sind. Da bekanntlich die hiesigen Branntweinfabriken circa den zehnten Theil des inländischen Gesammtconsums an rectificirtem Sprit verarbeiten, dürfte ein solches gemeinschaftliches Vorgehen der hiesigen Interessenten wohl im Stande sein, die Herren Agrarier stutzig zu machen. Jedenfalls werden im Laufe der nächsten Tage größere Versammlungen der Betheiligten stattfinden, um über diese Frage eingehend zu berathen und endgiltige Beschlüsse zu fassen.

Inzwischen ist bekanntlich die Meldung aus Nordhausen eingetroffen, daß gestern ein Beschluß in dem oben angegebenen Sinne gefaßt worden ist.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. [Zur Katastrophe an der Prenzlauer Allee] melden Berliner Blätter:

Der Polier Rudolf Arbeitlang ist trotz der aufopferndsten Pflege Dinstag früh 7 Uhr im St. Hedwigs-Krankenhause an Verletzungen der Wirbelsäule verstorben. Der Maurergeselle Hammer, der schwere innere Verletzungen davongetragen, war bereits auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain verstorben. Den gleichfalls verunglückten Bauführer und Architekt Delm, der bedeutende Quetschungen an der Brust und Verletzungen am Kopf erlitten hat, hoffen die Aerzte, am Leben zu erhalten.

Die „Baugew.-Ztg." hält es für wahrscheinlich, daß das Unglück durch einen schweren Constructionsfehler veranlaßt sei. Von einem Augenzeugen wird dem Blatte berichtet, daß keine Anker an dem hinter dem abgestürzten Gesims befindlichen Holzwerk sichtbar, also wohl auch keine verwendet sind. Ferner sollen unter dem abgestürzten Mauerwerk zum Theil die Verblendschichten gefehlt haben, wodurch das darüber befindliche Mauerwerk ungenügend unterstützt geblieben und zum Umkippen gebracht worden ist. Wahrscheinlich haben beide Ursachen zusammengewirkt und wenn dies zutrifft, so muß man, wie das genannte Fachblatt betont, fragen, wer die Steine und die Anker zu liefern hatte und ferner, wer den Befehl zur Aufmauerung des Gesimses und der Werkstücke gegeben hat, während noch die Verblendsteine und Anker fehlten. Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche die Entschädigungen an die armen Hinterbliebenen und Verletzten zahlen muß, hat das erheblichste Interesse daran, die mittelbaren oder unmittelbaren Schuldigen festzustellen um event. Regreßansprüche geltend zu machen. Die der Genossenschaft im

---

Stillleben. [28]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol**.*)

Autorisirte Uebersetzung.

Bei Frau v. Belley aber war dies durchaus nicht der Fall. Ihre Folgerungen waren von außerordentlicher Einfachheit: Georg war, wenn nicht unglücklich, so doch schwermüthig, betrübt angesichts der Schwierigkeiten, welche sich der Befriedigung seiner Neigung entgegenstellten. Nun, so mußte man auf Mittel und Wege sinnen, um Alles zum Besten zu wenden.

Freilich sie hatte eine andere Verbindung erhofft, erträumt, aber diese wünschte ihr großer, lieber Teufel von einem Jungen. Was wollen Sie da machen? Nicht wahr, die Eltern, die guten, dürfen ihre Wünsche nicht unter allen Umständen durchsetzen wollen, und hätten sie selbst die Vernunft auf ihrer Seite.

„Die Vernunft!" Ein sehr achtbares Element, gewiß. Aber in welchem Zusammenhang steht die Vernunft mit der Liebe? In keinem, in ganz und gar keinem. Und es sind nicht die Eltern, um deren Verheirathung es sich handelt. Es ist der Sohn, das theure Kind, dieser gute, dieser gescheidte, dieser gar so nette Junge, den man um jeden Preis glücklich machen will, und müßte man auch die heimlich für ihn gehegten Hoffnungen in alle Winde streuen.

Das Alles sagte Frau v. Belley sich freilich nicht genau. Sie hatte nur eine unbestimmte Empfindung davon; aber sie faßte es zusammen, indem sie bei sich dachte:

„Ich hätte nie geglaubt, daß Herr v. Belley so hartherzig sei!"

Selbstverständlich würde sie sich nicht so unumwunden gegen ihren Sohn ausgesprochen haben. Aber da ihr Mann — der dem Frieden nicht recht traute — dazu kam, so zögerte sie nicht, ihrer Ansicht Ausdruck zu verleihen.

Sie verwandte sogar eine ungewohnte Lebhaftigkeit darauf und rief, in dem Glauben, ihn durch ein siegreiches Argument lahmzulegen, mit ein ganz klein wenig Heftigkeit:

„Schließlich ist es nicht die Schuld jenes jungen Mädchens, wenn ihre Eltern ihr das Unrecht zugefügt haben, sich scheiden zu lassen."

„Nichtsdestoweniger sind sie geschieden," erwiderte Georg's Vater; „dieser Umstand bringt sie in eine zweideutige Lage, welche ihre Tochter gegenwärtig in Mitleidenschaft zieht."

„Ungerechterweise."

„Zugestanden! Aber . . ."

„Aber", versetzte Frau v. Belley, „es steht uns, Dritten, Fremden, nicht zu, diese Ungerechtigkeit zu vergrößern, indem wir jenes unschuldige Kind von uns weisen, welches im Gegentheile verdient, daß man ihm die Hand biete."

Allmälig wärmer werdend, fuhr Georg's Mutter fort:

„Die Thatsache ist hier von untergeordneter Bedeutung. Der Grund allein ist wichtig. Warum haben diese Ehegatten das Band zerrissen? Birgt ihre That irgend etwas Unwürdiges, irgend eine unauslöschbare Schmach?"

„Nein," anwortete Georg. „Man nennt Untreue seitens des Gatten als Ursache derselben."

„Ist das Alles?" frug Frau v. Belley. „Der Mühe werth! Pah! . . ."

„Aber . . . aber," rief ihr Mann, „gieb doch Acht auf das, was Du sagst; bedenke, daß Du vor Deinem Sohne sprichst. Welche Sprache für eine Mutter; Du streifst positiv die Unsittlichkeit, meine theure Freundin."

„Es giebt noch Aergeres."

„Aber Du," beharrte der ehemalige Justizbeamte, „Du, die Du einen Verrath, der Dich nicht berührt, so leicht nimmst, hättest Du ihn von meiner Seite geduldig ertragen?"

Die Frage benahm der guten Dame ein wenig den Athem. Aber dann verbrannte sie ihre Schiffe.

„Nun denn . . . ja!" sagte sie bedächtig, „ja, die Zärtlichkeit, das Pflichtgefühl der Mutter würde die Demüthigung, die Entrüstung der Frau in mir erstickt haben: das Kind beherrscht die Frage! Sein Glück geht Allem vor. Von dem Augenblicke, wo es da ist, ist man ihm Alles schuldig."

Diese Theorie gefiel Herrn von Belley durchaus nicht.

Indessen gab er seiner Frau nicht gewonnenes Spiel. In der Hoffnung, sich herauszuhelfen, kam er auf die eigentliche Thatsache zurück und manövrirte mit der Geltendmachung von Erwägungen, welche die gegnerische Partei im Justizpalaste sicherlich als nebensächlich abgethan haben würde.

Man kann sich denken, daß ihm das Alles nichts half. Madame hatte ihre Ansicht, ließ ihn reden, ohne zuzuhören, und wickelte den Faden ihrer Ueberzeugungen unerschütterlich ab. Herr v. Belley hielt es denn auch für angezeigt, einen geordneten Rückzug anzutreten, indem er die Hauptsache mittelst einer scheinbaren Concession zu retten suchte.

„Mein Gott!" sagte er; „der Vater ginge noch allenfalls an! Aber . . . die Mutter?"

Die Mutter! . . . Da war der wunde, der bedenkliche Punkt. Kein Zweifel, Georg kannte sie, hatte sie gesehen, sagte das Beste von ihrer unendlich correcten Haltung. Kein Zweifel, man colportirte keines jener Gerüchte über sie, welche eine Frau in eine unliebsame Kategorie stellen. Kein Zweifel endlich: seit ihrer Rückkehr zu Frau Desrivel hatte sie diese nicht verlassen.

Plötzlich, müde des — allerdings ganz nutzlosen — Geredes, stellte der ehemalige Justizbeamte sich auf einen höhern Standpunkt, und das mit einem Aufleuchten innerer Würde, welches ihm etwas Erhabenes verlieh.

„Du, Georg, sieh nur: Dein Heirathsproject erzeugt bereits eine Meinungsverschiedenheit . . . die erste! . . . zwischen Deiner Mutter und mir."

„Lassen wir es fallen, ich bitte Sie darum," entgegnete der junge Mann lebhaft. „Dieses Project hat keinen so festen Fuß in meinem Geiste gefaßt, daß es mir nicht leicht fiele, es aufzugeben."

„Du entsagst ihm?" frug Frau v. Belley.

„Ja, Mama."

„Da haben wir's!" rief die gute Dame, sich in vorwurfsvollem Tone an ihren Mann wendend. „Dahin führen die unbeugsamen Grundsätze, so achtbar sie auch sein mögen. Sie siegen, jawohl! Aber um welchen Preis? Um den Kummer seines Sohnes!"

Herr v. Belley gerieth ein wenig außer Fassung.

„Aber schließlich," sagte er, „was ist denn Deine Ansicht? was meinst Du, daß man thun müsse? Sage es!"

„Nun denn! . . . nun denn! ich sage . . . daß man sehen muß; daß man sich erkundigen muß."

„Gut!" erwiderte Georg's Vater mit der leichten Ungeduld des Familienoberhauptes, das wider Willen die Waffen streckt. „Ich halte mich an Deine Formel: „Man muß sehen." Und da das von hier aus nicht leicht ist, so werden wir, wenn es sein muß, gleich morgen nach Paris zurückkehren, um die Dinge in nächster Nähe zu prüfen. So! . . . Bist Du zufrieden?"

„Vollkommen, mein Freund," erwiderte Frau v. Belley sanft.

Da sie den Charakter ihres Mannes kannte, so täuschte sie sich nicht über die Anstrengung, welche dieser Entschluß ihn kostete. Sie empfand denn auch ein klein wenig dankbare Rührung.

Georg würdigte die väterliche Selbstüberwindung ebenso sehr wie seine Mutter, und seine Zärtlichkeit drängte ihn, die Entsagung bis zum Aeußersten zu treiben. Er nahm daher einen ungezwungenen Ton an:

„Mein Gott!" meinte er; „gehen wir nicht ein wenig übereilt vor?"

„Wieso?"

„Schließlich wissen wir nicht einmal, Mama, ob ich jenem jungen Mädchen oder ihrer Familie recht wäre."

Ohne die darin liegende Inconsequenz zu beachten, brauste der ehemalige Justizminister auf.

„Das fehlte noch!" rief er empfindlich. „Und unter welchem Vorwande, wenn ich bitten darf, würde man eine Familienverbindung mit Leuten unseres Schlages ablehnen?"

„Aber, Vater, es kann sein, daß ich Fräulein Duvernet nicht gefalle!"

„Da wäre sie stark wählerisch."

„Wozu sie schließlich durchaus berechtigt ist."

„Erlaube! . . ."

„Die Sympathie läßt sich nicht erzwingen."

„Es genügt, daß die junge Dame gesunden Verstand besitze."

„Höre!" sagte Georg's Mutter. „Du mußt doch eine Ahnung davon haben, wie sie gegen Dich gesinnt ist. Das sind Dinge, die man herausfühlt. Und Du würdest uns nichts gesagt haben, wenn Du nicht irgend eine Vermuthung bezüglich ihrer Gefühle für Dich hegtest."

Der junge Mann schwieg. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

Laufe der Jahre erwachsenden Kosten dürften sich leicht auf 50- bis 100 000 Mark belaufen.

[Die gefürchtete Ausbreitung und Verschleppung der Reblaus] scheint leider eingetreten zu sein. Wie aus Dresden gemeldet wird, sind in Oberlößnitz nunmehr auch Reblausherde aufgefunden worden. — Am Montag besichtigte der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Graf Eulenburg, in Gemeinschaft mit dem Regierungspräsidenten v. Wurmb die neuentdeckten Reblausherde in Wiesbaden und im Rheingau.

Großbritannien.

London, 20. August. [Der Untergang des Dampfers „City of Montreal".] Große Befürchtungen hegte man in England seit einigen Tagen über den Verbleib des Inman-Dampfers „City of Montreal", welcher am 6. August von Newyork abging und unter gewöhnlichen Umständen neun oder zehn Tage später in Queenstown eintreffen mußte. Die „City of Montreal" ist der langsamste Dampfer der Inmanlinie und die Eigenthümer schrieben die verzögerte Ankunft des Schiffes ungünstigen Winden und im schlimmsten Falle einem Bruch der Maschine zu. Um so größer war die allgemeine Bestürzung, als gestern in Queenstown die Kunde eintraf, daß der große Dampfer mitten im Ocean bis zur Wasserlinie heruntergebrannt sei. Die Schreckenskunde wurde von dem Furneß-Dampfer „York City" überbracht, der um 10 Uhr Morgens bei Old Head of Kinsale anlangte und signalisirte: „Haben 135 Passagiere und 110 Mann Besatzung des auf See aufgebrannten Dampfers „City of Montreal" an Bord." Unmittelbar darauf fuhren die Agenten der Inman-Linie mit dem Schlepper „Mount Etna" der „York City" entgegen, um Näheres über den Unfall zu erfahren und falls erforderlich, die Ueberlebenden an Bord zu nehmen. Der Schlepper traf den Dampfer und brachte ihn in den Hafen von Queenstown, wo die Schiffbrüchigen gelandet wurden. Eine Stunde später setzte die „York City" ihre Reise nach London fort. Die „City of Montreal" ging am 6. August von Newyork in See. Alles ging gut bis zum Mittwoch, 10. August, Abends, als das Schiff sich auf 43° N. befand und ca. 400 Seemeilen von der Küste Neufundlands entfernt war. Die meisten Passagiere hatten bereits ihre Kojen aufgesucht. Abgesehen von dem monotonen Geräusch der Maschine herrschte tiefe Ruhe auf dem Wasser. Da ertönt plötzlich das Feuersignal — schnell aufeinanderfolgende, schrille Töne mit der Schiffsglocke, die jedem Matrosen nur zu gut bekannt sind. Für einen Moment, allerdings nur einen Moment, entsteht wilde Verwirrung. Offiziere und Mannschaften, die nicht auf Wache sind, eilen an Deck. Die Passagiere erheben sich in großer Aufregung von ihren Betten und wissen nicht, ob ihnen die Größe der Gefahr noch Zeit zum Ankleiden läßt. Bald war die Ruhe aber wieder hergestellt. Die Offiziere erhielten ihre Instructionen und begannen mit ihren Leuten das Löschungswerk. Schwarze Rauchwolken stiegen aus dem Hinterraum auf, wo Baumwolle verstaut lag und wo augenscheinlich der Herd des Feuers war. Nicht lange währte es, so zog der Rauch in die Cajüte und belästigte die unglücklichen Passagiere. Wenn trotzdem nicht einmal unter den Frauen eine Panik entstand, so war dies dem braven Benehmen der Stewards und einiger Schiffsleute zu verdanken, die in aufopfernder Weise Alles thaten, um die Passagiere zu beruhigen. Die Mehrzahl derselben blieb unten, um sich anzukleiden und die Werthsachen einzustecken. Als sie dann auf Deck gingen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Die Matrosen kämpften mit wahrer Todesverachtung mit den Flammen. Aus einem Dutzend Schläuchen wurden Unmengen Wassers in das Feuer gegossen, das aber ihren Bemühungen spottete. Schnell breiteten sich die Flammen vom Hinterraum nach dem großen und mittschiffs gelegenen Raum aus. Dabei gab das Feuer eine Hitze von sich, gegen welche bei dem geringsten Umspringen des Windes Niemand lange Stand halten konnte. Bald zeigte es sich, daß das Schiff nicht mehr zu retten war, und der Capitän erkannte, daß ihm nunmehr seine Pflicht gebot, das Leben der ihm anvertrauten Menschen zu retten. Er setzte den Curs des Dampfers auf Neufundland, und ließ alsdann die Boote klar machen. Die „City of Montreal" besaß 4 Rettungsboote und 4 Pinassen. Zum Glück führte sie diesmal nur eine ungewöhnlich kleine Anzahl von Passagieren, sonst hätten viele an Bord des brennenden Schiffes zurückbleiben müssen. So reichten die acht Boote gerade aus, um die vorhandenen 250 Personen aufzunehmen. Mit Tagesanbruch wurden sämmtliche Passagiere nach dem Vordertheil des Dampfers beordert, der am weitesten von den Flammen entfernt und verhältnißmäßig frei von Rauch war. Inzwischen waren die Boote gehörig nachgesehen und mit Proviant und Wasser reichlich versehen worden.

Am Donnerstag, gegen 8 Uhr Morgens, war alles zur Abfahrt bereit, die Scene bot zu der Zeit einen unbeschreiblich traurigen Anblick dar. Der stolze Dampfer bildete fast von Steven zu Steven ein einziges Flammenmeer. Dunkle Rauchwolken, vermischt mit rothen Feuergarben, stiegen aus dem brennenden Wrack zum Himmel empor, während die Mannschaft, erschöpft von der fruchtlosen Arbeit, verzweiflungsvoll dem schaurigen Vernichtungswerke zusah. Die Passagiere drängten sich zusammen und verhielten sich, abgesehen von dem hysterischen Weinen einiger Frauen und dem kläglichen Geschrei der Kinder, ruhig. Als der kritische Moment nahte, wo das Schiff verlassen werden sollte, umarmten die Männer ihre Frauen und die Mütter zogen ihre Kinder an ihren Busen. Denn, obgleich sie von den Flammen gerettet werden sollten, drohte ihnen dort unten eine andere nicht minder große Gefahr: die See ging hoch und selbst wenn sie mit den Böten glücklich das Wasser erreichten, so schien es dennoch unwahrscheinlich, daß die kleinen Fahrzeuge lange auf den stürmischen Wogen flott bleiben würden. Verzweiflung war auf vielen Gesichtern zu lesen und würde zweifelsohne alle an Bord ergriffen haben, wenn nicht die Geistesgegenwart und Ruhe des Capitäns und seiner Offiziere, die in bewundernswürdiger Weise ihrer Pflicht oblagen, beruhigend auf die Gemüther der Passagiere eingewirkt hätten. Ein Boot nach dem anderen wurde zu Wasser gelassen, bis sie alle schwer beladen vom brennenden Schiffe abstoßen. Als die Böte ihre Fahrt antraten, hieß es plötzlich, daß noch einige Personen auf dem Dampfer zurückgeblieben wären. Erschreckt blickten die Geretteten um und erblickten auf dem Hinterdeck der „City of Montreal" eine Gruppe von Männern und Frauen, die mit von Rauch geschwärzten Gesichtern jammernd um Hilfe riefen. Obgleich es gefährlich war, umzukehren und nahe an den großen Dampfer heranzugehen, dachte Niemand daran, die Aermsten im Stiche zu lassen, die augenscheinlich die Befehle mißverstanden und das Hinterdeck des Schiffes aufgesucht hatten. Mehrere Böte kehrten zurück und mit undenklicher Mühe gelang es schließlich, die halberstickten Menschen zu retten. Alle Böte traten nunmehr gemeinschaftlich die Fahrt an, mit Ausnahme des Bootes Nr. 8, welches entgegen dem Befehle des Capitäns und bevor die für dasselbe bestimmte Anzahl Passagiere an Bord war, den brennenden Dampfer verließ und schnell aus Sicht kam. In demselben befanden sich 7 Passagiere und 6 Mann von der Besatzung. Das Boot lief vor dem Winde und die Insassen benutzten die Remen als Segel. Hoffentlich sind die Vermißten von einem andern Schiffe aufgenommen worden, da der Unfall sich in dem Curse der nach Ost und West bestimmten Dampfer ereignete.

Die übrigen 7 Böte waren noch nicht weit gekommen, als am Horizont ein Segel auftauchte. Ein Freudensruf erscholl von den Böten und in Jedermanns Brust kehrte die Hoffnung zurück. Zehn bange Stunden sollten aber noch vergehen, bis der Segler, die deutsche Bark „Trident", herankam und die Schiffbrüchigen aufnahm. Bis zum nächsten Morgen blieben sie an Bord der Bark, als der von Baltimore nach London bestimmte Dampfer „York City" in Sicht kam, und angelockt durch die noch immer aus der „City of Montreal" emporzüngelnden Flammen, auf die Unfallstelle abhielt. Die Ankunft der „York City", welche sofort die Schiffbrüchigen an Bord nahm, war als ein besonders günstiger Umstand zu bezeichnen, denn obschon Offiziere und Mannschaften der Bark alles thaten, um den Geretteten den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, so mangelte es an Bord der Bark doch an Räumen für die 232 Personen, außerdem würde sich auch wohl sehr bald Mangel an Proviant eingestellt haben. Ueber ihre Behandlung auf der „York City" sprechen die Ueberlebenden mit der wärmsten Dankbarkeit, ebenso zollen sie dem Capitän, sowie den Offizieren und Mannschaften der „City of Montreal" das höchste Lob. Mannschaft und Passagiere haben all ihre Habe verloren. In Queenstown nahmen sich sofort die Agenten der Inman-Linie der Schiffbrüchigen an und beförderten sie weiter in ihre Heimath. Die Ursache des Feuers ist nicht aufgeklärt, doch scheint dasselbe an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen zu sein. Die Augen derjenigen Leute, welche sich am meisten an den Löscharbeiten betheiligt hatten, waren durch Rauch und Hitze sehr angegriffen. Als der Dampfer „York City" die Unfallstelle verließ, waren die Masten der „City of Montreal" bereits über Bord gefallen; von dem einst so stolzen Schiffe war nur ein brennendes Hulk übrig geblieben.

London, 22. August. [Israel Lipski.] Die Affaire Lipski hat eine überraschende Wendung genommen. Der Minister des Innern, Matthews, entschied am Sonnabend, keinen weiteren Aufschub der Hinrichtung zu bewilligen und der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Als der Verurtheilte von diesem Entschlusse in Kenntniß gesetzt und ihm angekündigt wurde, daß das über ihn verhängte Todesurtheil Montag, früh 8 Uhr, unfehlbar vollstreckt werden würde, legte er am Sonntag in Gegenwart eines jüdischen Geistlichen, des Predigers Singer, und des Gouverneurs des Newgategefängnisses ein umfassendes Bekenntniß seiner Schuld ab. Das Geständniß lautet wie folgt:

„Ich, Israel Lipski, wünsche, ehe ich vor Gottes Gericht erscheine, die ganze Wahrheit zu sagen bezüglich des Verbrechens, dessen ich beschuldigt bin. Ich will nicht mit einer Lüge auf meinen Lippen sterben. Ich will nicht Andere, selbst auf den Verdacht hin, für meine Sünden leiden lassen. Ich allein bin des an Miriam Angel begangenen Mordes schuldig. Ich glaubte, daß die Frau Geld in ihrem Zimmer habe. Da die Thüre nicht verschlossen war, trat ich ein, während die Frau schlief. Ich dachte nicht daran, sie zu schänden; ich nahte mich ihr durchaus nicht zu diesem Zweck, noch fügte ich ihr in dieser Weise ein Leid zu. Miriam Angel erwachte, ehe ich nach dem Gelde suchen konnte, und rief um Hilfe, aber sehr leise. Ich versetzte ihr alsdann einen Schlag auf den Kopf, packte sie am Halse und hielt ihr mit einer Hand den Mund zu, damit sie nicht die Aufmerksamkeit der übrigen Bewohner des Hauses erwecken könnte. Ich war lange meines Lebens müde und hatte mir an jenem Morgen für einen Penny Scheidewasser gekauft, um mir selber ein Ende zu bereiten. Plötzlich dachte ich an das Fläschchen, das ich in meiner Tasche hatte, zog es hervor und goß ihr etwas von dessen Inhalt in die Kehle. Sie wurde von einer Ohnmacht befallen und — meine verzweifelte Lage einsehend — verschluckte ich den Rest. Das Fläschchen war ein altes, das ich früher benutzt hatte, und dasselbe, welches ich mit mir nach dem Oelladen genommen hatte. Die von mir verschluckte Quantität Scheidewasser verfehlte ihre Wirkung auf mich. Da ich wähnte, daß Leute die Treppe hinaufkamen, kroch ich unter das Bett. Die Frau schien bereits todt zu sein. Zwischen dem Augenblick meines Eintretens in das Zimmer und meiner Wegführung lag nur eine kurze Spanne Zeit. In der Aufregung wurde auch ich von einer Ohnmacht befallen. Ich weiß nicht, wie es kam, daß die Haut an meinen Armen abgeschürft wurde, ich hatte keine Ahnung davon. Ich selber verschloß die Thüre unverzüglich, nachdem ich das Zimmer betreten hatte, da ich nicht gestört werden wollte. Ich erkläre feierlich, daß Rosenbloom und Schmuß nichts über das Verbrechen wissen, dessen ich schuldig befunden worden bin, und ich beschwöre sie, mir zu verzeihen, daß ich in meiner Verzweiflung versuchte, das Verbrechen auf ihre Schultern zu wälzen. Ich flehe auch die Verzeihung des beraubten Gatten an. Ich räume ein, daß ich einen unparteiischen Proceß hatte, und ich erkenne die Gerechtigkeit des über mich verhängten Urtheils an.... Möge Gott meine lieben Eltern trösten und möge er meine Reue und meinen Tod als Sühne für alle meine Sünden annehmen."

Heute Morgen um 8 Uhr fand die Hinrichtung Lipskis im Newgate-Gefängniß statt. Lipski hatte die Nacht ziemlich gut geschlafen und ging gefaßt und ruhig seinem Schicksal entgegen. Der Rabbiner Singer begleitete den Verurtheilten auf seinem letzten Gange und sprach die Sterbegebete. Gefragt, ob er noch irgend etwas zu sagen habe, antwortete Lipski mit fester Stimme: „Nichts mehr, ich bin schuldig." Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Berry ohne Störung vollzogen. Vor dem Gefängniß hatte sich eine etwa 5000 Köpfe zählende, meist aus Religionsgenossen des Verurtheilten bestehende Menschenmenge angesammelt. Genau um 8 Uhr zeigte die schwarze Fahne, welche auf dem Gefängniß aufgehißt wurde, an, daß der Gerechtigkeit Genüge geleistet war. Lipski war 22 Jahre alt.

Die Angelegenheit war noch am Sonnabend Nachmittag im Unterhause zur Sprache gekommen. Cunningham Graham überreichte eine auf schwarzgerändertem Pergament geschriebene und mit zahlreichen Unterschriften der Einwohner von Whitechapel versehene Petition zu Gunsten eines weiteren Aufschubs der Hinrichtung und richtete an den ersten Lord des Schatzamtes die Frage, ob in Anbetracht der beigebrachten weiteren Entlastungsbeweise eine neue Frist für die eingeleitete nachträgliche Untersuchung bewilligt werden würde. Smith protestirte lebhaft gegen eine parlamentarische Einmischung in die Obliegenheiten des Ministers des Innern. Courtney machte darauf aufmerksam, daß die Petition an den Minister des Innern gerichtet sei, worauf der Sprecher dieselbe als unregelmäßig und unannehmbar bezeichnete und deren Rückgabe an Cunningham Graham anordnete, der um Entschuldigung bat, gegen die Geschäftsordnung verstoßen zu haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. August.

• **Die Erneuerung der Loose** zur ersten Hälfte der kgl. preußischen Klassenlotterie muß bis zum 29. August cr., Abends 6 Uhr, erfolgen

Kleine Chronik.

Am Leipziger Stadttheater wird gegenwärtig Max Bruch's Oper „Loreley" zur demnächstigen — in der ersten Hälfte des September zu erwartenden — ersten Aufführung vorbereitet. Bekanntlich ist diese Oper früher viel gegeben worden. Director Staegemann selbst war es, der dem Componisten vorschlug, auf Grund eines von ihm zu bearbeitenden neuen Scenariums die Oper umzuarbeiten. Max Bruch erklärte sich sofort dazu bereit, und arbeitete unter Beibehaltung der effectvollsten Nummern auf Grund des Staegemann'schen neuen Scenariums, zu welchem von Oscar Walther der Text geliefert wurde, sein Werk um. Er schuf so gewissermaßen eine völlig neue „Loreley", welche ihre Vorgängerin an musikalischer Schönheit und scenischer Wirkung bedeutend übertreffen dürfte. Die Einstudirung der Oper wird mit Sorgfalt betrieben.

Josefine Wessely. Die Section der Leiche der verewigten Künstlerin hat kein positives Resultat ergeben, weshalb ein Theil der Leber dem Wiener pathologisch-anatomischen Institute zur Untersuchung eingesendet wurde. Es ist nun festgestellt worden, daß Josefine Wessely an einer chronischen Lungenentzündung, der Folge eines chronischen Gallengang-katarrhs, gestorben ist. — Aus Ischl wird der „Deutschen Ztg." geschrieben: „Erzherzogin Valerie hat bei einem Wiener Kunsthändler telegraphisch eine lebensgroße Photographie des Fräuleins Josefine Wessely bestellt, und die Kronprinzessin Stephanie hat sich, um ihrer Schwägerin eine Freude zu machen, bereit erklärt, das Bild zu übermalen. Das Porträt stellt die Künstlerin in griechischem Gewande dar und die Kronprinzessin gedenkt die Original-Costüme im Burgtheater zu entlehnen, damit das richtige Colorit erreicht werden könne. Die Kronprinzessin will die Arbeit noch in Ischl vollenden und das Bild der Todten soll dann im Boudoir der Erzherzogin Valerie in der Wiener Hofburg aufgehängt werden, als Pendant zu einem Gemälde der Wolter, das die kunstsinnige Prinzessin bereits besitzt."

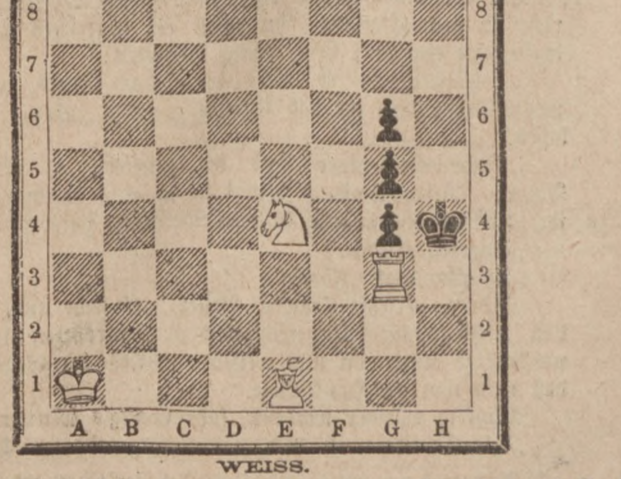
Wer ist die Schönste im ganzen Land? Diese Frage ist am diesjährigen Sanct Stefanstag, 21. August, in Budapest entschieden worden. Ein Bericht des „Pester Lloyd" über die Feier dieses Festes enthält darüber Folgendes: Zur Schönheitsconcurrenz! Dieser Ruf pflanzte sich gegen 4 Uhr Nachmittags wie ein Lauffeuer durch die von der sengenden Sonnenhitze arg mitgenommenen Menschenmassen fort. Auf zur Schwaneninsel, wo die Schönheits-Concurrenz stattfinden, wo das Auge den Himmel offen sehen soll! Giebt es etwas Verlockenderes als diesen Ruf? In der That wogte denn auch ein riesiger Menschenstrom dem kleinen, von einem winzigen Bache bespülten Eilande zwischen dem Industrie-Palais und dem Panorama zu. Gegen 6 Uhr erschienen die Mitglieder der Schönheitsjury: Graf Stefan Karolyi, Graf Bela Keglevich, Graf Josef Teleki und Kaspar Geist, welche ein freies Plätzchen auf der Insel als Wahlstätte für die Concurrenz der Schönen aussuchten. Auf Aufforderung des Präsidenten der Jury formirten Mitglieder des Athletic-Club einen Kreis, in welchen blos Concurrentinnen eingelassen wurden. Außerhalb des Kreises aber standen die Mütter, Tanten und Vormünderinnen der schönen Concurrentinnen und richteten ihre durchbohrenden Blicke auf die Jury. Etwa 30—40 Damen von der zartesten Jugend bis zum gereiftesten Alter mochten sich innerhalb des Kreises befunden haben und Graf Karolyi notirte Namen und Geburtsort der Schönen. Dann aber — nachdem dies geschehen war — trat eine verhängnißvolle Pause ein —, es wurde über die Zuerkennung der Schönheitspreise berathen. Draußen, außerhalb des Kreises aber vertrieben sich die nicht concurrirenden Damen die Zeit mit allerlei pikanten Bemerkungen. „Was, die will auch einen Schönheitspreis? Na, da hört sich schon Alles auf!" — ruft eine wohlgenährte Matrone, die unter Schwestern ihre 120 Kilogramm wog. „Na, — meinte ihre Nachbarin — die glaubt vielleicht, daß die „Schiechen" (Häßlichen) concurriren". „Unser Linerl kriegt an Preis" — schreit eine uralte Dame in unverkennbarem Franzstädter Dialekte —, „des is scho g'wiß, segn's, de is', de große Blonde mit'n rothen Sonnenschirm und der blauen Feder am Hut." Das Linerl aber und all' die anderen Schönen da drinnen im Kreise blicken in fieberhafter Spannung auf die gestrengen Herren Preisrichter und flehen aus hellen und dunklen Augen in allen Nuancen um den güldenen Preis. Nach langen, bangen 10 Minuten ist die Jury mit ihrer Berathung zu Ende und — man hört das laute Pochen vieler schönen Herzen — Graf Stefan Károlyi verkündet das Resultat, daß die Jury den Schönheitspreis folgenden drei Damen zuerkannt habe: Gisela Scholz, Mariska Kolozsi und Ida Toronyi. Zugleich überreichte er den genannten drei Damen je ein blausammtenes Etui, welches einen goldenen Apfel von der Größe einer Nuß enthielt. Der Apfel, ein recht niedliches Berloque, weist die eingravirte Inschrift auf: „A legszebbnek 1887." (Der Schönsten 1887.) Ein ziemlich lautes Murmeln der Unzufriedenheit geht durch die Reihen der Nichtprämiirten und eine kleine pikante Blondine läßt sich sogar, indem sie auf die Zuerstprämiirte deutet, zu dem Ausrufe hinreißen: „Was, die da soll die Schönste sein? Wirklich lächerlich!" Aber was half alles Schreien, die preisgekrönten Damen wurden von allen Seiten umringt und bewundert und mit Fragen bestürmt. Der Zeichner eines illustrirten Wochenblattes stürzte sich auf Fräulein Gisela Scholz und bat in einem Tone, in welchem offenbar sein ganzes Lebensglück lag, um eine Photographie und um nähere Daten. Die Erstprämiirte, Fräulein Gisela Scholz, ist eine schlanke, ziemlich große Erscheinung mit kastanienbraunem Haar und einem Paar dunkler, sprechender Augen. Es wäre entschieden übertrieben, wollte man sie eine sieghafte, imponirende Schönheit nennen, die im Triumphzug durch die Menge schreitet. Gilt aber nicht blos Regelmäßigkeit der Züge, sondern auch persönliche Anmuth und echt mädchenhafter Liebreiz, dann allerdings muß Fräulein Scholz die Palme der höchsten Anerkennung gereicht werden. Aus ihren dunklen, feuchten Augen sprach so viel Stolz über den errungenen ersten Schönheitspreis, sie trug ihr reizendes Stumpfnäschen so hoch und spitzte den kleinen Mund zu solch bezauberndem Lächeln, daß auch der größte Damenfeind sich willig und freudig die Herrschaft dieses reizenden Tyrannen gefallen ließe. — Die mit dem zweiten Preise Gekrönte, Fräulein Mariska Kolozsi, ist eine pikante Brünette von mittlerer Statur mit überaus pikanten Zügen. Lange Seidenwimpern beschatten ein schelmisch dreinschauendes schwarzes Augenpaar. — Die Drittprämiirte endlich, Fräulein Ida Toronyi, bereits anläßlich der ersten Schönheits-Concurrenz vor fünf Jahren mit dem dritten Preise belohnt, ist gleichfalls brünett und schlank. Alles in Allem hat die Jury getreu dem Grundsatze: „Suchet aus dem Vorhandenen und wählet das Schönste" gehandelt, und ihr Urtheil wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Anwesenden durch kräftige Eljenrufe ratificirt, die den rasch — in den Concertsaal — entführten Damen als Huldigung dargebracht wurden.

Ein sonderbarer Kauz. Der Landwirth Julius Heinrich Victor Starke hatte sich gestern vor dem Berliner Schöffengericht wegen sechszehn verschiedener Fälle des groben Unfugs zu verantworten. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte macht durchaus keinen unsympathischen Eindruck, im Gegentheil sieht er mit seinem wohlgepflegten Schnurrbart sehr „schneidig" aus, und in seiner Vertheidigungsrede bedient er sich vieler gewählter, wenn auch theilweise burschikoser Ausdrücke. Im Verlaufe der Verhandlung erfuhr man, daß der Angeklagte aus einer Pastorsfamilie stammt, das Gymnasium bis Prima durchgemacht hat, dann von den Seinigen nach Ostindien geschafft ist und es dort bis zum Unteroffizier gebracht hat. Er ist dann wieder nach Europa gekommen, von seinen Anverwandten wiederum nach Amerika „transportirt" worden, und dort hatte er eine so arbeitsschwere Zeit durchzumachen, daß er wieder in die alte Welt zurückgekehrt ist. Hier hat er nun nichts als „Dummheiten" angegeben. In den Straßen erregte er wiederholt großen Auflauf, weil er es liebte, in der Tracht eines Mexikaners, mit rother Blouse und blauer Schärpe umherzugehen. Am andern Tage erschien er im weißen Jacket und gelben Glacéhandschuhen, stellte sich in der Friedrichsstraße auf und grüßte alle Pferdebahn-Conducteure in strammster militärischer Haltung. Zahlreich sind die Fälle, wo er in der Mittagsstunde mit lautem Gesang durch die Passage zog und allgemeines Aufsehen erregte, wiederholt ist er zur Wache gebracht worden, weil er sich in der Friedrichsstraße auf den Bürgersteig aufpflanzte und mit lautem Gebrüll die Fußgänger erschreckte; dann wurde er wieder wegen nächtlichen Lärmens, wegen Faustkampfes mit Anderen auf offener Straße und wegen anderen Unfugs mitgenommen, kurz, es verging in letzter Zeit kaum ein Tag, wo er nicht wegen allerlei Tollheiten auf die Polizei mußte. — Präs.: Sagen Sie nur einmal, wie kommen Sie als gebildeter Mensch zu diesen fortgesetzten Ungehörigkeiten? — Angekl.: Herr Präsident, ich bin der gemüthlichste Mensch von der Welt, aber hier in Berlin weiß ich mir gar keinen Rath mehr: alle Tage werde ich ins Loch gesetzt, und sobald ich mich nur rühre, heißt es gleich: der Kerl muß 5 Tage brummen! Ich bin froh, daß ich mal wieder in Deutschland bin, aber sowie ich meiner Freude durch Singen oder Pfeifen Ausdruck gebe, dann ist gleich der Teufel los. Ich habe eine kräftige Stimme, und wenn ich da mal in der Passage singe: „Ich gebe meinen Schlendrian bis an mein kühles Grab", dann setzen sie mich gleich fest. Gehe ich zu meiner Bequemlichkeit in meinem mexikanischen Costüme, dann habe ich gleich eine Hetze von Straßenjungen hinter mir, kaufe ich mir eine saure Gurke und esse dieselbe auf der Straße, dann johlen die Bengel und zupfen mich am Rock, und wenn ich dann einer solchen Range eins überziehe, dann kommen irgend welche Bauernkerle und Pferdejungen, nehmen mich fest und immer heißt es zum Schluß: „Grober Unfug!" Ich müßte gerade mit einem Luftballon aufsteigen, um Ruhe und Frieden zu haben; da dies aber nicht geht, so verurtheilen Sie mich nur! Ich werde dann sehen, daß ich sobald als möglich aus dem großen Dorf Berlin wieder fortkomme. — Präs.: Leiden Sie denn an der Trunksucht? — Angekl.: Daß man sein Schnäpschen trinkt — wer wollte das leugnen? Bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. beim achtzigjährigen Militär-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers habe ich auch wohl über den Durst getrunken. Aber das kommt ja in den feinsten Kreisen vor, ohne daß es gleich „grober Unfug" ist. — Da der mit der Beobachtung des Angeklagten betraute Geheime Rath Long denselben zwar für einen Alkoholisten, nicht aber für einen Unzurechnungsfähigen erklärte, so beantragte der Amtsanwalt für die 16 Fälle des groben Unfugs das höchste Strafmaß von drei Monaten Haft. Der Gerichtshof ermäßigte diese Strafe auf 52 Tage Haft unter Anrechnung von 10 Tagen auf die Untersuchungshaft.

Schach.

Aufgabe Nr. 96 von H. von Gottschall.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zuge Mat. S.-V. A.

widrigenfalls der Anspruch der Inhaber der Loose verloren geht. Die Nachricht, daß der Termin zur Erneuerung der Loose bis zum 3. September hinausgeschoben sei, ist eine irrthümliche.

* **Secundärbahn Hirschberg-Petersdorf.** Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" mittheilt, steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung in Hirschberg die Bewilligung von 20 000 Mark seitens der Stadt Hirschberg zum Bau der Secundärbahn Hirschberg-Petersdorf.

* **Landtags-Ersatzwahl in Liegnitz.** Der Termin zur Landtags-Ersatzwahl im Liegnitzer Wahlkreise ist, nach den Mittheilungen dortiger Blätter, auf den 22. September cr. festgesetzt worden.

* **Aus dem Wahlkreise Sagan-Sprottau** wird gemeldet, daß der nationalliberale Amtsrath Reinecke in Ober-Mednitz die Candidatur für den Reichstag gegen den Oberbürgermeister von Forckenbeck angenommen hat.

* **Genossenschafts-Brennerei in Kattowitz.** Dem „Oberschl. Anzeiger" wird aus Kattowitz geschrieben, daß in den nächsten Tagen die Gast- und Schankwirthe des Kreises Kattowitz zusammentreten werden, um sich über Gründung einer Genossenschafts-Brennerei in Kattowitz schlüssig zu machen.

* **Schenkungen und Stiftungen.** Die aus Anlaß des Dienstjubiläums des Landrathes des Kreises Jauer, Geh. Regierungsraths v. Skal, in Jauer und in der Umgegend veranstaltete Sammlung für eine v. Skal-Stiftung zur Gründung eines Kreis-Siechenhauses ergab aus der Stadt 598 Mark, aus den Gutsbezirken 2435,38 Mark, aus den Landgemeinden 679,62 Mark, zusammen 3713 Mark. — Der Ober-Präsident von Schlesien hat das Statut der von dem verstorbenen Kaufmann und Gutsbesitzer Höpper in Schmiedeberg mit einem Capital von 12 000 Mark letztwillig errichteten „Stiftung" zur Unterstützung und Gehaltsverbesserung der Lehrer an den evangelischen Schulen der Stadt Schmiedeberg bestätigt. — Der Majoratsherr Graf von Oppersdorff auf Schloß Ober-Glogau hat der katholischen Pfarrkirche zu Ober-Glogau zur Anschaffung einer neuen Orgel eine Schenkung von 15 000 Mark gemacht. — Der in Kattowitz verstorbene Geheimrath Grundmann hat der evangelischen Kirche zu Tarnowitz 6000 Mark vermacht, von denen die Zinsen zur Hälfte dem jeweiligen Prediger, zur anderen Hälfte zur baulichen Unterhaltung der Kirche bestimmt sind. Ferner hat der Verstorbene folgende Legate festgesetzt: Der Schulbehörde 3000 Mark, von denen die Zinsen der jeweilige erste Lehrer der evangelischen Schule erhalten soll, und ferner der Armenkasse 1500 Mark, von denen die Zinsen alljährlich an die Armen zu vertheilen sind.

* **Die Ursache der Massen-Erkrankung** unter den Mannschaften der Koseler Garnison soll, nach einer Notiz im „Kos. Stadtbl.", ermittelt sein. Hiernach ist die Krankheit, ein typhöses Fieber, durch einen wiedereingezogenen Dispositionsurlauber eingeschleppt worden. Es sind gegenwärtig 73 Mann im Lazareth. Die Erkrankung hat einen gutartigen Charakter. Bis jetzt ist keiner der Erkrankten gestorben, mehrere sind bereits als gesund entlassen. Das Lazareth in Kosel wurde am Sonntag vom Generalarzt des 6. Armeecorps inspicirt.

---

h. **Trachenberg,** 22. Aug. [Unfall-Versicherung.] Mit dem 1. Januar k. J. soll im Kreise Militsch die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auch auf die im Handwerks- und landwirthschaftlichen Betriebe befindlichen Arbeitskräfte erfolgen. Der Kreis ist zu diesem Zwecke in zwei Sectionen, Militsch und Trachenberg, getheilt worden, von denen jede ihre gesonderte Kassen-Verwaltung hat. Als Vorsitzender der Trachenberger Commission wird das Magistrats-Mitglied Kaufmann Hain fungiren. Zum besoldeten Kassen-Rendanten wurde der frühere Amtsvorsteher, Particulier Hoffmann, von hier gewählt, vorbehaltlich der Bestätigung dieser Wahl durch den Kreistag.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=ch= **Oppeln,** 22. August. [Der Strafkammer des hiesigen Landgerichts] lag heute eine Anklagesache gegen den früheren Kaufmann F. St. zu Oppeln und dessen Ehefrau A. St. wegen gemeinschaftlichen Betruges in fünf Fällen zur Entscheidung vor. F. St. hatte im Jahre 1883 zu Oppeln einen Kramhandel mit Specereiwaaren eröffnet und denselben, da die Geschäfte schlecht gingen, im April 1884 auf seine Ehefrau übertragen; diese zahlte seit dem 1. April 1884 die Gewerbesteuer. Nichtsdestoweniger bestellte St. nach wie vor unter seinem Namen bei einzelnen Breslauer Firmen Waaren, welche demnächst in dem Geschäfte der Frau St. verbraucht wurden. Während St. den betreffenden Firmen für die bestellten Waaren in den ersten Monaten pünktlich Zahlung leistete, blieben diese Zahlungen schließlich aus und auch im Klagewege erlangten die Gläubiger des St. keine Befriedigung, da die Executionen gegen denselben fruchtlos ausfielen. Die königliche Staatsanwaltschaft erachtete beide Angeklagte des Betruges für schuldig, weil St. seinen Gläubigern verschwiegen habe, daß er nicht mehr Inhaber des Geschäftes sei, und weil Frau St. von den ganzen Manipulationen ihres Ehemannes Kenntniß gehabt haben müsse. St. machte zu seiner Entlastung geltend, daß er in gutem Glauben gehandelt und bei der Bestellung der Waaren die redliche Absicht gehabt habe, dieselben zu bezahlen; Frau St. wandte ein, daß sie in Geschäftsangelegenheiten völlig unerfahren gewesen sei und von den Vorgängen in ihrem Geschäfte gar keine Kenntniß gehabt habe. Der Gerichtshof sprach Frau A. St. in allen fünf Fällen, indem er die Angaben derselben für glaubwürdig erachtete, von der Anklage des Betruges frei, verurtheilte dagegen den F. St. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 100 M.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 23. August. Unterhaus. Bei der Berathung des Ausgabepostens für diplomatische Vertretung erklärte Fergusson, bezüglich Egyptens fänden gegenwärtig keinerlei Unterhandlungen statt, es ist auch nicht wahrscheinlich, daß solche in Kürze wieder aufgenommen würden.

Dublin, 24. August. Gestern hat hier unter dem Vorsitz des hiesigen Lordmayors und unter Betheiligung mehrerer irischer und englischer Unterhausmitglieder eine Protestkundgebung gegen die Proclamirung der Nationalliga als staatsgefährliche Verbindung stattgefunden. Es wurde einstimmig eine Resolution genehmigt, welche die Proclamirung als einen gewissenlosen Versuch bezeichnet, das irische Volk vom Pfade des friedlichen und verfassungsmäßigen Kampfes für seine Rechte abzudrängen.

Litterarisches.

Karte der Salzburger Alpen und des Salzkammerguts. Von der im Verlage von Ludwig Ravenstein in Frankfurt a. M. von Ludwig Ravenstein herausgegebenen „Karte der Ost-Alpen" im Maßstabe 1:250000 ist nunmehr Blatt II, Karte der Salzburger Alpen und des Salzkammerguts, erschienen. Auch dieses Blatt zeichnet sich durch fleißige Durcharbeitung aus. Das vorhandene Quellenmaterial ist aufs sorgfältigste benutzt, die Zeichnung überaus klar und übersichtlich. Die Darstellung der Höhencurven mit abgetönten Stufen bewährt sich wiederum aufs Beste.

Von der Octav-Ausgabe von **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) liegt uns jetzt das erste Heft des vierten Jahrgangs vor. Wir können hier nur eine gedrängte Aufzählung der Reichhaltigkeit dieses monatlich erscheinenden „Einmarkheftes" geben, aber auch dies nur, indem wir das besonders Hervorstechende erwähnen. Wir finden in diesem Heft zwei Novellen: eine irische von Johanna Feilmann, eine fesselnde Criminalerzählung von Jacobsen: „Der Fall gegen Unbekannt" und einen Dorfroman von M. Schmidt: „Der Bubenrichter von Mittenwald"; dann Novelletten von Landsberger, Hevesi; ferner ein interessantes Memoirenbruchstück aus den Erinnerungen des Grafen von Schack und einen sehr eingehenden biographischen Artikel, Fr. Vischers achtzigsten Geburtstag behandelnd; dann Essays über Berliner Künstlerleben, den Hamburger Zollanschluß, über Freiburg im Breisgau, die Musikverhältnisse in Berlin, Barnum in New-York, und schließlich eine Fülle von kleineren Artikeln, alle Gebiete berührend. An Bilderschmuck enthält dies Heft außer der großen Menge von Illustrationen im Text noch sieben Kunstbeilagen.

Prosit. Scherze aus dem Reiche der Alma mater. Fiducit. Gesammelt von einem lustigen Studio.

Studentenleben von Marco Lindner. Leipzig. F. Freund. Das erstere der beiden Bücher ist eine Sammlung von Liedern längst bekannter, zum Theil sogar schon in das Meidinger-Zeitalter zurückreichender Studentenwitze, deren die „Fliegenden Blätter" regelmäßig eine gute Anzahl bringen. Wer sie noch nicht kennt, wird ab und zu lachen. — Das zweite Büchlein schildert in harmloser, leider nur nicht witziger Weise das Studentenleben aus der Zeit der Vierziger Jahre. Wenn es wahr ist, daß dieses Specifische am Studentenleben in der Jetztzeit immer mehr und mehr erblaßt und wahrscheinlich gar bald ganz verschwunden sein wird, dann mag das Büchlein unter so vielen anderen mit durchlaufen, besonderen Anspruch erhebt es und verdient es wohl auch nicht. S.

Handels-Zeitung.

* **Frankfurter Güter-Eisenbahn.** In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde über das Betriebs-Resultat des ersten Semesters berichtet. Während im Betriebsjahre 1886 (9 Monate) der Ueberschuss im Ganzen 175 000 M. betrug, wovon ca. 69 000 M. zu Rücklagen und Abschreibungen verwendet wurden, ergiebt sich pro erstes Semester c. ein Ueberschuss von ca. 135 000 M.; nimmt man davon ca. 53 000 M. als Rücklage an, so verbleibt ein Betrag von ca. 82 000 M., d. h. 4,1 pCt. des Actiencapitals von 2 000 000 M. auf ein halbes Jahr. Das Erträgniss des Monats Juli stellt sich ebenfalls günstig. Behufs nothwendiger Vermehrung der Betriebsmittel — es sind pro 1. Semester ca. 110 000 Mark Kahnmiethen verausgabt — sowie zur Ausstattung eines Oderhafens in Breslau mit Schienengeleisen etc. ist die Erhöhung des Grundcapitals in mässigem Umfange beschlossen. Am 24. September soll eine Generalversammlung in Breslau abgehalten werden.

* **Aus Petersburg,** 19. August, wird dem „Berl. Tgbl." berichtet: Bekanntlich macht sich im Innern Russlands ein besonders starker Drang geltend, den Handel mit den westlichen Theilen des Landes für sich zu erobern, der einstweilen immer noch mehr oder weniger seinen Bedarf vom Auslande bezieht. Binnen Kurzem soll nun hier eine Deputation von Kaufleuten aus Nischni-Nowgorod und Moskau eintreffen, welche darum einkommen wollen, dass ihnen, behufs Entwickelung ihres Handels mit der Westgrenze, gewisse Erleichterungen gewährt werden möchten.

* **Aus Kiew,** 22. Aug., wird der „V. Z." gemeldet: Hierselbst sollte eine Conferenz von Vertretern der Ostpreussischen Südbahn, Marienburg-Mlawkaer Bahn, sowie der Weichselbahn und einiger russischer Bahnen stattfinden, um zu berathen, wie weit die Bahnen gegenüber den ermässigten Tarifen nach Riga, Libau und Odessa concurrenzfähig gemacht werden könnten. Diese Conferenz hat indessen nicht stattgefunden, sondern ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

* **Versammlung der rheinischen Spinner.** In einer am 18. d. M. in M.-Gladbach stattgefundenen Versammlung der Conventionsspinner wurde die jetzige Geschäftslage besprochen und im Princip der Beschluss gefasst, Conventionalstrafen einzuführen. In einer für die nächste Woche anberaumten Zusammenkunft soll das Nähere vereinbart werden. Es ist Aussicht vorhanden, dass in Folge dieses Umstandes noch weitere Spinnereien Rheinlands und Westfalens sich der Convention anschliessen werden. Ueber die demnächstigen Preisnotirungen werden ebenfalls noch weitere Abmachungen erfolgen; es ist wahrscheinlich, dass die bisherigen officiellen Preise, entsprechend dem jetzigen Stande der Rohbaumwolle, eine Ermässigung erfahren werden. Nicht-Conventionsspinnern gegenüber aber sollen die Conventionsmitglieder bei schwebenden Abschlüssen nicht an die Normalpreise gebunden sein. In den letzten Tagen wurde hinsichtlich Einräumung billiger Garnpreise, der „V. Z." zufolge, ganz Aussergewöhnliches geleistet; in Prima 20er Water wurden Aufträge zu 73 Pf. per englisches Pfund aufgenommen.

—k. **Credit-Fristen.** Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat kürzlich aus den Berichten ihrer Consulate eine Zusammenstellung über Creditfristen in den verschiedenen Ländern anfertigen lassen. Nach derselben erfolgt in England und Frankreich die Begleichung der Factura gegen dreimonatliches Accept. In Deutschland ist der Verkauf auf Credit sehr entwickelt und die den Käufern gewährte Zahlungsfrist eine viel längere, als in England und Frankreich. Beinahe jeder einzelne Handels- und Industriezweig hat seine eigene Creditusance. In Italien werden nur wenige Geschäfte auf Credit und auch diese nur gegen Sicherstellung geschlossen. In Spanien erfolgen vier Fünftel aller Transactionen gegen baar, während in Portugal im Allgemeinen ein sehr langer Credit bewilligt wird. In Oesterreich ist ein sechsmonatlicher Credit fast die Regel und ohne weitere Zahlungsfristen Geschäfte zu schliessen, fast unmöglich. In der Türkei wird Alles auf Credit verkauft, der, wie in Russland, meist ein zwölfmonatlicher ist. In Mexico werden selbst im Kleinhandel lange Fristen gewährt, die grossen Firmen warten meistens 6 bis 8 Monate mit der Bezahlung. In Cuba erfolgt die Zahlung in der Regel 4 bis 5 Monate nach Lieferung. In Brasilien sind sehr lange Credite üblich, und daraus erklärt der nordamerikanische Consul in Rio de Janeiro die vielen Unzukömmlichkeiten des Handels mit Brasilien. Auf den Bermudasinseln wird nur einmal im Jahre, gewöhnlich am 30. Juni, regulirt. In Kleinasien werden nur kurze Zahlungsfristen von 2 bis 3 Wochen gewährt. In China sind Verkäufe auf Credit nicht üblich, dagegen ist in Australien ein sechsmonatlicher Credit die Regel.

* **Amerikas Handel.** Der wöchentlichen Handelsrundschau der Agentur Dun zufolge beeinflusst der der Ernte zugefügte Schaden bereits die Nachfrage nach gewissen Artikeln. Ueber den Umfang des Schadens wird gestritten. Den Regierungsberichten zufolge wird die Maisernte einen mässigen Ausfall aufweisen und die Weizenernte sich auf ca. 430 000 000 Bushels beziffern, welche Quantität mit dem Ueberschuss zur Deckung aller Bedürfnisse hinreichen wird. Die Getreidebewegung auf den Binnenseen war im Juli die grösste seit Jahren, während die Bahnverschiffungen ostwärts die kleinsten waren. Die Durchgangs-Eisenbahnen verdienten im Juli $7\frac{7}{10}$ pCt. mehr als im entsprechenden Monat von 1886. Die gedrückte Stimmung verhindert den Umsatz der Actien der neuen Bahnen und beeinflusst das Eisengeschäft. Umsätze von 8000 Tonnen Stahlschienen lassen einen Vorsatz ersehen, unter den Preisen der ausländischen Fabrikanten zu verkaufen. Roheisen und Kohlen sind schwächer, da das Angebot die Nachfrage über-

---

♁ **Breslau,** 24. August. [Von der Börse.] Die bereits gestern zum Durchbruch gekommene günstige Strömung für fremde Rentenwerthe herrschte heute in verstärktem Grade vor; die Preise derselben konnten bei lebhaftem Geschäft ganz bedeutend profitiren und ihr Niveau gut behaupten. Laurahütte zeigte unentschiedene Tendenz, der Grundton blieb aber in Folge ungünstiger Dividendengerüchte schwach. Der Schluss des Verkehrs zeigte, abgesehen vom Montangebiete, eine recht zuversichtliche Haltung

Per ultimo August (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $459\frac{1}{2}$—460 bez., Ungar. Goldrente $81\frac{7}{8}$—82 bez., Ungar Papierrente $71\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85—$84\frac{1}{2}$—$84\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $40\frac{3}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 44 Br., Russ. 1880er Anleihe $80\frac{7}{8}$—81—$80\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94\frac{7}{8}$ bis $95\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 55—$55\frac{1}{8}$ bez., Russ. Valuta $179\frac{3}{4}$ bis $180\frac{1}{4}$ bez., Türken 14,30 bez., Egypter $74\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 460, —. Disconto-Commandit 196, 40. Fest.

Berlin, 24. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 368, 50. Lombarden 135, —. Laurahütte 84, 90. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 180, 25. 4proc. Ungar. Goldrente 82, —. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 96, 70. Disconto-Commandit 196, 50. 4proc. Egypter 74, 90. Fest.

Wien, 24. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 77. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 24. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 60. Lombarden 82, —. Galizier 212, —. Oesterr. Papierrente 81, 65. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Ungar. Papierrente 87, 52. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 24. August. Mittags. Creditactien 229, —. Staatsbahn 183, 62. Lombarden —, —. Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 74, 90. Fest.

Paris, 24. August. 3% Rente 81, 95. Neueste Anleihe 1872 108, 50. Italiener 98, 15. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

London, 24. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 95, 11. Egypter 74, 75. Prachtvoll.

Wien, 24. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien .	282 20	282 40	Marknoten	61 55	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	226 50	226 70	4% Ungar. Goldrente	100 80	101 07
Lomb. Eisenb..	81 75	81 75	Silberrente	82 85	82 85
Galizier	212 —	211 75	London	125 80	125 85
Napoleonsd'or .	9 95	9 95	Ungar. Papierrente.	87 45	87 50

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. August 1887.

Berlin, 24 August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23	24
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 60	96 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 30	86 —
Gotthardt-Bahn	103 90	104 10
Warschau-Wien....	251 70	253 50
Lübeck-Büchen ...	161 70	162 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	55 —	55 20
Ostpreuss. Südbahn.	104 50	104 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	93 90
do. Wechslerbank	100 70	100 50
Deutsche Bank	164 —	163 70
Disc.-Command. ult.	196 20	196 60
Oest. Credit-Anstalt	459 50	460 —
Schles. Bankverein.	109 70	109 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	100 —	100 —
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm.Waggonfabrik	93 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 —	75 —
Schlesischer Cement	116 50	118 —
Bresl. Pferdebahn .	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 —	64 75
Kramsta Leinen-Ind.	122 50	122 50
Schles.Feuerversich.	2090—	2090—
Bismarckhütte	111 60	111 50
Donnersmarckhütte	40 60	40 90
Dortm. Union St.-Pr.	73 40	73 60
Laurahütte	84 80	85 —
do. 4½% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 —	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	44 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 20	127 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	140 —	140 —
Tarnowitzer Act. ..	26 —	26 20
do. St.-Pr.	62 20	66 —
Redenhütte Act. ...	41 50	47 50
do. Oblig. .	99 70	98 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 —
do. do. 3½%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl.de 55	154 70	154 20

Cours vom	23.	24.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss.4% cons. Anl.	106 50	106 60
Prss.3½% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	99 40
do. 4½% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 —	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 60
do. 4⅕% Papierr.	66 —	66 20
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose .	113 10	113 20
Poln. 5% Pfandbr..	56 10	56 40
do. Liqu.-Pfandbr.	51 60	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	105 90	105 80
Russ.1880er Anleihe	80 70	81 —
do. 1884er do.	94 70	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 —	55 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 70
do. 1883er Goldr.	107 70	107 60
Türkische Anleihe .	— —	14 20
do. Tabaks-Actien	72 20	71 50
do. Loose	29 —	29 30
Ung. 4% Goldrente	81 80	82 —
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 65	162 50
Russ. Bankn. 100SR.	179 80	180 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 55	161 40
Warschau 100SR 8T.	179 40	180 —

Privat-Discont ⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 24. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. .ult.	459 50	459 50	Mainz-Ludwigsh.ult.	96 62	97 —
Disc.-Command. ult.	196 25	196 75	Drtm.UnionSt.Pr ult.	73 25	73 62
Berl.Handelsges.ult.	158 25	158 12	Laurahütte..... ult.	84 75	84 75
Franzosen ......ult.	368 —	368 50	Egypter ....ult.	74 75	74 87
Lombarden... ult.	135 —	135 —	Italiener ....ult.	97 87	98 25
Galizier ....ult.	86 62	86 12	Ungar.Goldrente ult.	81 87	81 87
Lübeck-Büchen ult.	161 37	162 37	Russ.1880er Anl. ult.	80 75	81 —
Marienb.-Mlawka ult	43 75	44 50	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	95 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	62 50	62 50	Russ.II.Orient-A.ult.	55 —	55 25
Mecklenburger ult.	132 —	132 87	Russ. Banknoten ult.	179 75	180 25

Producten-Börse.

Berlin, 24. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 153, 50, Septbr.-Octbr. 153, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 115, 50, October-November 117, 50. Rüböl September-October 43, 50, October-November 44, —. Spiritus August-Septbr. 73, —, Septbr.-Octbr. 73, 20. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 92, 50.

Berlin, 24. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matter.		
August	154 25	153 —	Septbr.-Octbr.	43 50	43 30
Septbr.-Octbr. ...	154 25	153 75	Octbr.-Novbr.....	44 —	43 80
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	115 75	115 —	**Spiritus** Schwankd.		
Octbr.-Novbr.. .	118 —	117 —	loco	71 —	72 30
Novbr.-Decbr. ...	120 75	120 —	August-September	71 30	72 50
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	71 80	72 80
Septbr.-Octbr. ..	92 75	92 —			
Octbr.-Novbr. .	95 —	94 50			

Stettin, 24. August. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Still.		
Septbr.-Octbr....	161 —	160 —	August	45 —	45 —
Octbr.-Novbr. ...	162 —	161 50	Septbr.-Octbr.....	44 50	44 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr. ...	114 50	113 50	loco	72 —	71 50
Octbr.-Novbr. ...	116 —	115 50	August-September	71 —	71 —
			Septbr.-Octbr. ...	71 —	71 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.....	— —	— —
loco	10 35	10 35			

---

* **Webestoffe.** Bielefeld, 18. Aug. (Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien.) Rohe und gebleichte Flachs- und Werggarne. Auch in vergangener Woche sind grössere Aufträge auf Lieferung eingelaufen, so dass die Spinner vollauf zu thun haben. (B. T.) — Das „D. L.-J." berichtet: Das Leinengeschäft hielt sich in der vergangenen Woche ziemlich gut, namentlich wurde ziemlich viel feine Waare für Wäsche verarbeitet. Taschentücher. Das Geschäft ist befriedigend. Einsätze. Die in letzter Zeit eingelaufenen Aufträge sind genügend, um die Arbeitskräfte voll zu beschäftigen. Herrenwäsche. Geschäft in den letzten Tagen still. Bettleinen und Tischzeug. Das Geschäft ist ohne Leben, wie gewöhnlich in dieser Zeit.

Glasgow, 24. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,11.

steigt. Wolle ist niedriger, aber bei zunehmendem Waarenumsatz bessert sich der Markt.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn:** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 17. bis 23. August: Einnahme 699 549 Fl., Plus 5565 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 24. Aug., 11 Uhr 34 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91¾ Pf., per December 92 Pf., per März 92½ Pf. bez. u. G. Tendenz: Behauptet.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 14.—20. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn über Oderberg 61 200 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 81 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 484 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 46 682 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 249 966 Klgr. (gegen 26 960 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 100 Klgr. von der Oberschlesische Strecke und deren Seitenlinien, 83 800 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 125 770 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 190 080 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 514 696 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 111 510 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 243 568 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 325 024 Klgr. (gegen 1 188 350 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 48 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5067 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 63 567 Klgr. (gegen 30 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 70 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 8400 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 35 382 Klogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 360 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 384 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 6150 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 171 176 Klgr. (gegen 131 700 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 200 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 229 100 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 192 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 2400 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 9 700 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 72 599 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 17 170 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 45 412 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 588 381 Klgr. (gegen 535 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 100 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 500 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Ostbahn, 50 776 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 111 376 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 25 270 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 35 470 Klgr. (gegen 47 410 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 600 Klgr. von der Oberschlesischen und 90 195 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 161 495 Klgr. (gegen 203 200 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts (gegen 30 960 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 6900 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 26 900 Klgr. (gegen 45 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 46 100 Klgr. in der Vorwoche).

Wien, 22. August. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4107 Stück Schlachtvieh, und zwar 1181 Stück ungarischer, 1577 Stück galizischer und 1349 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 2619 Stück Mastvieh, 391 Stück Weidevieh und 1097 Stück Beinlvieh. Der um 300 Stück höhere Auftrieb konnte auf die Tendenz keinen nachtheiligen Einfluss ausüben, weil heute wieder ein normaler Wochenbedarf zu decken war. Der Markt verkehrte daher in recht lebhafter Stimmung und sind auch die besseren Preise der Vorwoche in Geltung geblieben. Man verkaufte: ungarische Mast-Ochsen von 53 Fl. bis 56 Fl., Prima bis 58 Fl.; galizische Mast-Ochsen von 53 Fl. bis 56 Fl., Prima bis 58 Fl.; deutsche Mast-Ochsen von 54 Fl. bis 58 Fl., Prima bis 60 Fl., Weide Ochsen lösten 48 Fl. bis 53 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht exclusive Verzehrungssteuer.

Stettin, 20. August. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland hatten wir einen Wochen-Import von 13 911 To. neuen Shetland- und Ostküsten-Hering und beträgt sonach die Gesammt-Zufuhr davon bis heute 71 774 To. gegen 82 787 To. in 1886, 112 016 To. in 1885, 107 503 To. in 1884, 87 657 To. in 1883, 79 342 To. in 1882, 71 665 To. in 1881, 67 975 To. in 1880, 59 135 To. in 1879, 39 744 To. in 1878 und 49 465 To. in 1877 bis zur gleichen Zeit. Der diesjährige Fang an der Schottischen Küste ist bis jetzt gegen die letzten Jahre wesentlich zurückgeblieben und belief sich derselbe bis zum 13. ds. auf nur 378 000 Crans. Das Fangergebniss dieser Woche wird ebenfalls als ein nur mässiges bezeichnet und lässt sich schon jetzt mit gewisser Bestimmtheit annehmen, dass das Gesammtresultat in diesem Jahr erheblich kleiner als das der Vorjahre ausfallen wird. Dieser Umstand hat denn auch nicht verfehlt, schon jetzt seine Wirkung auf unsern Markt auszuüben, und fand hier in den letzten 8 Tagen ein lebhaftes Geschäft zu besseren Preisen statt. Shetländer-Voll 32—34 Mark trans. bez., do. Matties 20—22 Mark trans. bez., Ostküsten-Full 25—30 Mark trans., do. Matties 13—20 Mark trans., do. Crown- und Fullbrand 27,50—28 Mark trans., do. Crownbrand Matjes 16,50—18 Mark tr. bez. Alter schottische Crown- und Fullbrand 18—19 Mark trans. bezahlt. Von Norwegen empfingen wir in dieser Woche 899½ To. neuen und 556 To. alten Fetthering. Die Ankünfte neuen Herings stiessen auf rege Kauflust, und wurde alles schlank von Bord begeben. Preise hatten, zu Folge günstiger Fangberichte, eine kleine Einbusse zu erleiden, KKK 28—31 M. tr., KK 25—28 M. tr., K 19—22 M. tr., MK 13 bis 16 M. tr. bezahlt. Alter Fetthering unverändert, Nord Fjord KKK 15 M. trans., KK 13—14 M. trans., K 11—12 M. trans. bez., Herbstfang KKK 17—18 M. tr., KK 15—16 M. tr., K 12—13 M. trans. bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 10. bis 16. August 7034 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 16. August 92 988 To., gegen 117 835 To. in 1886, 75 169 To. in 1885 und 59 824 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ruhig, 1885er bei Posten 50 M. per Anker bez., 51.50 Mark per Anker gef., 1884er 55 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 23. Aug. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 19. bis incl. 22sten August. Am 19. August: Dampfer „Breslau I“, leer, v. Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich“, leer, v. do. n. do. Dampfer „Agnes“ mit 4 Schleppern mit 4050 Ctr. Gütern v. Stettin n. Breslau. Dampfer „Emilie“ mit 6 Schleppern mit 6300 Ctr. Gütern v. do. n. do. Dampfer „Wilhelm“ mit 6 Schleppern mit 5500 Ctr. Gütern v. do. n. do. Wilhelm Garmeister, Neubrück, leer v. Berlin n. Breslau. Carl Schulz, Neu-Hartmannsdorf, leer v. do. n. do. August Kloss, Spreenhagen, leer v. do. n. do. Friedrich Schmidt, Spreenhagen, leer v. do. n. do. Ludwig Welke, Neu-Hartmannsdorf, leer v. do. n. do. Karl Sattler, Fürstenwalde, leer v. do. n. do. Albert Krüger, Friedrichshof, leer, v. do. n. do. Franz Vose, Fürstenwalde, leer, von Berlin nach Breslau, August Fischer, Fürstenwalde, leer, von do. nach do., August Schieler, Braunsdorf, leer, von do. nach do., Wilhelm Franke, Leubus, leer, von do. nach do., 26 Schiffe mit 30 150 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin; 20. August: Dampfer „Loebel“ mit 6 Schleppern, 6250 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; 21. August: 52 Schiffe mit 64 990 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin; 22. August: Dampfer „Alfred“, leer, von do. nach do., August Friedrich, Neubrück, leer, von Berlin nach Breslau, August Kreuter, Neubrück, leer, von do. nach do., 5 Schiffe mit 7500 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 23. August, 6 Uhr Morgens 1.08 m.
— 24. August, 6 Uhr Morgens 2,70 m.
Cosel, 23. August, 6 Uhr Morgens. 0,68 m.
— 24. August, 6 Uhr Morgens. — m.
Glatz, 23. August, 6 Uhr Morgens 0.34 m.
— 24. August, 6 Uhr Morgens 0,34 m.
Breslau, 23. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,69 m, U.-P. — 0,49 m
— 24. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,84 m, U.-P. — 0.29 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Fanny Sachs**, Herr Dr. med. **Paul Christeller**, Berlin. Fräul. **Melanie Uhlig**, Herr Bürgermeister **Arthur Pagels**, Breslau—Culm (Westpr.)

Verbunden: Herr Graf **Erich Keyserling**, Fräul. **von Sydow**, Welschen. Herr Dr. **Theodor Hoppe**, Frl. **Louise Dietrich**, Liebau i. Schl.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Iwan von Unruh**, Dammer bei Steinau a. O. Herrn Premier-Lieutenant **Hans von Uthmann**, Homburg v. d. H. — Ein Mädchen: Herrn Hauptm. Freiherrn **v. Maltzahn**, Jena. Hrn. Dr. **W. Ignatius**, Mülhausen i. E. Hrn. Pastor **Halm**, Riemberg.

Gestorben: Frau Commerzienrath **Emilie Herrmann**, geborene **Schreiber**, Wiesbaden. Herr Kammerherr **Hennig Arnd von Stammer**, Camitz. Herr Geh. Kanzleirath **Wilhelm Wölfer**, Steglitz. Herr Baurath **Emil Gette**, Potsdam. Herr Pastor emerit. **Reinhold Schneider**, Liebau i. Schles. Frau Diakonus **Rosa Liebich**, geb. **Sperling**, Zibelle.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Stiefel, Kfm., Mainz.
v. Debschitz, Rtgbes., Trebnitz.
Excellenz Baronin v. Wechmar, n. Tochter, Tschunkawe.
Rukfer, Staatsanw, Posen.
Schneider, Kfm., Paris
Buchholz, Fbrkbes., n. Gem., Lodz
von Ruville, Lieut. d. R., München.
Brand, Kfm., Pforzheim.
Fr. v. Kurnatowska, Poklykow.
Popper, Kfm., Jassy.
Repphan, Fbrkbes., n. Gem., Kalisch.
Paulsen, Kfm., Elberfeld.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Fränkel, Fabrikbesitzerin, Neustadt OS.
Perets, Kfm., n. Gem., Kalisch.
Lochmanski Kfm., Königsberg
Sommerfeld, Kfm., Königsberg.
Jungmann, Kfm., Berlin.
Jauk, Kfm., Berlin.
Schöller, Kfm., Kirscheck.
Pilson, Kfm., Meerane.
Sänger Kfm., Stettin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Freiherr von Seherr-Thoß, Geh. Rath, Neisse.
Fr. von Arndt Krakau.
Fr. Director Winckler n. S., Insterburg.
Fr. Baumeister Holm, n. T., Kaufungen.
Frl. Jüngling, Leobschütz.
Dr. von Reckowski n. Gem., Prov. Posen.
Dr. von Kockli, Gutsbesitzer, Polen.
Stein, Kfm., n. Gem., Berlin.
Franke Jngen., Ziegenhals.
Mommert, Priester, Liegnitz.
Eberhardt, Oberamtmann, Walzen.
Fischer, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Domanski, Amtsrichter, n. Gem., Lublinitz.
Frhr. v. Zedlitz, Landwirth, Ratibor.
Reymann Landwirth, Kujau.
Jäschke, Kfm., Guhrau.
Dr. Orden Prof., Braunau.

Frau Rtgbesitzrn. Kotterba, Nienke.
Frl. Bartsch, Nienke.
Pincus, Kfm., Neusalz.
Kemper, Kfm., Düsseldorf.
Mattheß Fbrkt., Meerane.
Ebert, Kfm., Brandenburg.
Goltz, Kfm., London.
Frl. Bürger, Neusalz.
Albrecht, Pastor Weißig.
Gusinde, Secretär, Berlin.
Bertram, Schauspieler, Magdeburg
Leszczynski, Beamt., n. Gem., Kalisch.
Scholtz Stud., Kalisch.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Karger, Referendar, Dresden.
Lißner, Fabrikbes., Chemnitz.
Lewin, Kfm., Trachenberg.
Edelstein, Kfm., n. Gem., Chicago.
Dolch, Kfm., Gablonz.
Färber, Kfm., Berlin.
Schreiter, Kfm., Breslau.
Karmeinsky, Kfm., Lublinitz.
Heisig, Kfm., Liebau.
Perl, Kfm., Kempen.
Bartenstein, Kfm., Ratibor.
Liebrecht Kfm., Ostrowo.
Kaiser, Kfm., Reichenau

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,30 G
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 bz
do. do.	3	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,00 G
do. do.	4	2 M.	161,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	99,90 G	100,00 B
do. neue	3½	99,90 G	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,65à70 bz	106,60à50 bz
do. do.	3½	100,00 bzG	100,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,15 G	99,15 G
do. Lit. A.	3½	98,45 bz	98,50à50 bz
do. Lit. C. .	3½	98,45 bz	98,50à50 bz
do. Rusticale	3½	98,45 bz	98,50à50 bz
do. altl...	4	102,40 G	102,40 bzG
do. Lit. A. .	4	102,40 G	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
do. Rustic. II.	4	102,40 G	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
do. Lit. C. II.	4	102,40 G	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,40 G
Posener Pfdbr.	4	102,55à50 bz	102,60à50 bzG
do. do.	3½	98,30 bz	98,30 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,95à90 bz	104,00 bzG
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bz	103,15 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,50 B	96,50 B
rz. à 100	4	102,00 bz	102,00 B
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,40 B	104,40 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 G	103,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	101,25 bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,80 G	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 B	101,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,40 G	91,50 G
do. Silb. R J./J.	4⅕	67,10à15 bzG	67,15 G
do. do. A./O.	4⅕	66,95à7,00 bzG	67,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,70 G	81,95 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,10 B	71,10 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 bz	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,60 G	51,75 bzG
do. Pfandbr...	5	56,20 G	56,50 bzB 3000; 56,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	87,50 G	88,00 G
do. 1877 Anl.	5	98,50 G	98,75 G
do. 1880 do.	5	80,50 G	80,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,60à50 bz	95,00 bzG
do. do. kl.	5	94,60 bz	—
Orient-Anl. II.	5	54,75 G	55,00 G
Italiener	5	97,80 bzG	98,00 G
Rumän. Obligat.	6	105,85à90 bzG	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,35 bz	94,35à40 bzG
do. do. do. kl.	5	—	94,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,15 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 B	29,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,50 G	74,90 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60 bz	102,60 G
do. K.	4	102,60 bz	102,60 G
do. 1876	5	102,60 bz	102,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,65 bz	102,65 G
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,65 bz	102,65 G
do. Lit. G.	4	102,65 bz	102,65 G
do. Lit. H.	4	102,65 bz	102,65 G
do. 1873 ...	4	102,65 bz	102,65 G
do. 1874 ...	4	102,65 bz	102,65 G
do. 1879 ...	4½	105,00 B	105,05 B
do. 1880 ...	4	102,70 bzB	102,70 B
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,60 G	102,65 G
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. .	162,25 bz	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,85 bz	179,85 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,50 G	72,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,60 G	96,65 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	94,00 bz	93,75 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 G	100,00 G
D. Reichsb. *).	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bzG	109,50 bz
dto. Bodencred.	6	6	118,50 B	118,50 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	— junge 135,00 G	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,35 à 40,40 bz	40,35à40,40 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	44,00 B	44,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	71,00 G	76,75 bz
Grosch. Cement.	7	7	115,00 bzG	118,00 bzG
Schl. Feuervs. *)	30	31⅔	p. St. —	p. St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p. St. —	p. St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 G	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	128,00 G	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,25 G B	101,25 G
Laurahütte	⅓	—	84,80à5,00 bz	85à4,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	67,00 G	67,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser.	16 —	15 80	15 60	15 —	14 80	14 50
Weizen, gelber.	15 70	15 50	14 —	14 80	14 50	14 20
Roggen........	11 60	11 30	11 —	10 70	10 50	10 20
Gerste........	12 50	11 50	10 50	10 30	10 —	9 50
Hafer ....alter	10 —	9 80	9 30	9 —	8 80	8 50
do. ... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare. M. Pf.
Raps	19 80	18 30	17 50
Winterrübsen	19 50	18 30	17 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 116,00 Br., Septbr.-Octbr. 116,00 Br., Octbr.-Novbr. 119,50 bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 122,50 Br., April-Mai 129,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ruhiger, gek. 10000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, August 74,00 bez., August-Septbr. 74 bez., Septbr., Septbr.-Octbr. 73à74 bez. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 25. August:
Roggen 116,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. August: 74,00 M.

Magdeburg, 24. August. **Zuckerbörse.**

	23. August.	24. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,45—22,30	22,45—22,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,00	21,45—21,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,50—16,60	18,60—17,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 24. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.